

## „Seegras“ ein fast vergessenes Produkt aus der kleinbäuerlichen Landwirtschaft – der Seegrasspinner ein ausgestorbener Beruf

Wenn man das Wort Seegras hört, denkt man natürlich zuerst an die Matratzen unserer Eltern und Großeltern und liegt dabei auch richtig. Allerdings begann die wirtschaftliche Nutzung von Seegras erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und wurde ca. 100 Jahre später durch die modernen Schaumstoffe ersetzt und verdrängt.

Gepolsterte Möbel, gefüllt in der Regel mit Rosshaar, waren bis in die Biedermeierzeit kostbar und nur dem Adel und dem Besitzbürgertum vorbehalten, Der einfache Mann schlief auf einer Strohschütte oder einem Strohsack im hölzernen Bettgestell und saß auf hölzernen Sitzmöbeln. Zu ausruhen auf einer „Chaiselonge“ oder einem Sofa hatte er ohnehin keine Muße.

Mit zunehmendem Wohlstand und dem Wunsch nach mehr Bequemlichkeit für die breiteren Wohnschichten erlangte das echte Seegras (*Zostera marina*), das in großen Beständen in kalten, kühlen und warmen Meeren wächst als Füllmaterial für Polster an Bedeutung. Die langen schmalen Blätter wurden auch schon länger im Küstenbereich als Dachdeckung verwendet und eigneten sich durch ihre Formstabilität und relative Beständigkeit auch als Polstermaterial. Als mit dem Erwerb von Kolonien Kokosfasern (Afrique) als Polstermaterial importiert wurden, war das Seegras die billigere Variante dazu.

Im Binnenland jedoch gewann eine andere Pflanzenart das Interesse der Möbelhersteller, das mit dem echten Seegras nicht verwandte, zur Familie der Sauergräser gehörige *Carex brizoides*, eine Segge, die man wegen der ähnlichen Eigenschaft und Verwendung als „Seegras-Segge“ bezeichnete, obwohl sie ihre Verbreitung als Endemit im rein binnenländischen Mittel- und Osteuropa hat. Möglicherweise hat ein Verarbeiter des echten Seegrases die gleichen Eigenschaften der beiden Gräser erkannt und mit der Verarbeitung der Segge begonnen. Das echte Seegras wurde zudem durch einen aus Nordamerika eingeschleppten Pilz in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts so geschädigt, dass der Bestand an den Nordseeküsten vernichtet wurde.

Die wirtschaftliche Nutzung unseres „Seegrases“ der Seegras-Segge begann in Süddeutschland erst in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts, eben auch mit dem zunehmenden Wunsch nach mehr Wohnkomfort für die Mittel- und Unterschichten. Zur Frage, warum man nicht schon früher mit dem Gebrauch der Segge begonnen hat und es schon statt Stroh verwendete, wird vermutet, dass es in den Wäldern durch den Brauch der Waldweide von Pferden, Kühen und Schweinen keine großen Bestände der Seegras-Segge mehr gab. Außerdem wurde es von Kleinlandwirten zur Viehfütterung und als Streu geerntet.<sup>1</sup>

„Das Verbreitungsgebiet der Zittergras-Segge reicht von Mittel- und Südeuropa bis zur Ukraine und zur nordwestlichen Türkei.<sup>1</sup> Die Zittergras-Segge ist in Mitteleuropa verbreitet und kommt in Nadelholzforsten, Gebüschsäumen, Schlägen, waldnahen Frisch- und Feuchtwiesen sowie deren Brachen, aber auch in Laubmischwäldern vor. Sie wächst auf stau- bis sickerfeuchten, basen- und nährstoffarmen, mäßig sauren, humosen Sand- und Lehmböden mit zeitweise hochstehendem oder durch Verdichtung gestauten Bodenwasser. Sie ist ein Vernässungs- und Verdichtungszeiger. Sie gedeiht in Gesellschaften der Verbände Alno-Ulmion, Carpinion, Fagion oder Calthion. In den Allgäuer Alpen steigt sie nur wenig über 1000 Meter über Meereshöhe auf.“<sup>2</sup>



Die Ernte von Seegras und seine Verarbeitung wurde damit z. T. hauptberuflich, meist jedoch im Nebenerwerb betrieben. So erscheint die Berufsbezeichnung Seegrashändler und Seegrassspinner z. B. in Adressbüchern von 1909 im Landkreis Fürstfeldbruck.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Drexler, a.a.O. S. 20

<sup>2</sup> Bild und Text, Wikipedia

<sup>3</sup> Drexler ebda S 22

Eine Blüte erlebte die Seegraswirtschaft während und nach dem ersten Weltkrieg, als durch den Verlust der Kolonien die Einfuhr von Kokosfasern nicht mehr möglich war. Es kam zu einer erhöhten Nachfrage und zu einer kriegsbedingten Bewirtschaftung der Ernten an Seegras. Es bildete sich sogar 1933 ein „Verband südd. Seegras-(Alpengras)Spinner und Großhändler e.V.“<sup>4</sup>

Diese Blüte überdauerte die Zwischenkriegszeit, nahm im zweiten Weltkrieg einen neuen Aufschwung und setzte sich bis zum Beginn des deutschen Wirtschaftswunders fort, als wieder Kokosfasern importiert wurden und als zu Beginn der 60er- Jahre Schaumgummi auf den Markt kam.

Solange diese Blüte andauerte gingen viele Dorfbewohner „ins Seegras“ zum Rupfen. Frauen und Jugendliche, Arbeitslose, auch Kinder, Tagelöhner, die gerade nicht gebraucht wurden, verdienten mit dieser Arbeit, die man über Stunden fast durchgehend im Bücken verbringen musste, ihr Geld oder zumindest ein Zubrot. 1928 betrug der durchschnittliche Stundenlohn eines Seegrasrupfers 35 Pfennige. Das gerupfte Seegras wurde getrocknet, mit Heugabeln zusammengefasst und mit Ochsenkarren in den Stadel eines Seegrashändlers und-spinners gefahren.

Dort wurde das Material gereinigt, nochmal befeuchtet und zu Strängen von ca. 6 cm Stärke, 30 m Länge und 25 kg Gewicht gesponnen. Das Spinnen war relativ gut bezahlt. So verdiente ein Seegras-spinner vor dem zweiten Weltkrieg einen Stundenlohn von etwa 70 Pfennig, während ein Maurer nur ca. 45 Pfennig bekam. Aus Seegras wurden auch Hausschuhe oder durch Aufnähen von Stücken von alten Fahrradreifen sogar Strassenschuhe angefertigt.

Seegras hatte gegenüber dem Roßhaar und den Kokosfasern tatsächlich einige Vorteile: Es war leichter, es wurde vom üblichen Ungeziefer wie Bettwanzen, Läusen und Flöhen gemieden und nahm keinen Geruch an, was besonders für Matratzen in Kinderbetten vorteilhaft war.

Im westlichen Oberbayern und Schwaben war die Seegraswirtschaft auch durch das reichliche Vorhandensein des Rohstoffs weit verbreitet, die Erinnerung daran ist jedoch leider nur noch marginal vorhanden. So hat der Kreisheimatpfleger von Fürstenfeldbruck, Toni Drexl, 2003 eine sehr aufschlussreiche Broschüre dazu veröffentlicht, auf die ich mich in diesem Aufsatz beziehe (siehe Literaturangabe).

Außerdem gibt es in Hofheggenberg so etwas wie ein Seegrasmuseum. Die Familie Prievert hat vor Jahrzehnten das stattliche Anwesen des Seegras-

---

<sup>4</sup> Drexler ebda. S. 24

Spinners und-Händlers Spitzweck erworben, wohnt darin und betreibt auf der Tenne ein entzückendes kleines Puppenspiel-Theater, das bezeichnenderweise „Seegras-Theater“ heißt. Die Prieverts haben die Einrichtung zur Seegrasherstellung dankenswerterweise erhalten und besitzen noch einen reichen Fundus von Werkzeugen und Seegras-Erzeugnissen.

Literatur:

Drexler, Toni: Seegrasspinner, Jexhof 2003, Schriftenreihe des Bauernhofmuseums Jexhof Heft Nr 3

Wikipedia